

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Bezugspreis bei täglich zweimaliger Zustellung  
für den monatlich RM. 2,30, durch Bestehen  
RM. 2,30 einjährig RM. 24,00, halbjährig  
RM. 12,00, vierteljährig RM. 6,00, bei  
Vorkasse. Einzelhefte 10 Pf. bei gelddr.  
Vertrieb d. Reiches u. Ausland 15 Pf.

Druck u. Verlag: Leipzig & Reichardt, Dresden-III, Matien-  
straße 35/37, Fernruf 25241. Postfach 1068 Dresden  
Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der  
Landespolizei Dresden und des Polizeiamtes beim  
Oberverwaltungsamt Dresden

Bezugs-  
preis  
bei  
Vorkasse  
10 Pf.

## Oesterreichische Wirtschaft im Wiederaufbau

### Tausende Neueinstellungen - Aufträge aus dem Reich

Wien, 1. April.

Im Zuge der Wiederbelebung der österreichischen Wirtschaft, die nach dem Wunsch Hermann Görings als Beauftragten des Führers für den Vierjahresplan sofort mit allen Mitteln gefördert werden soll, konnten in den letzten Tagen und Wochen bereits mehrere österreichische industrielle Unternehmen ihren Betrieb wesentlich erweitern und einige tausend Arbeiter wieder einstellen. Besonders dankbar wird dabei anerkannt, daß auch zahlreiche Aufträge aus dem Reich eingegangen sind.

So haben die Steyr-Werke in den letzten Tagen bereits auf Grund größerer Aufträge aus dem Reich über 500 Mann neu eingestellt. Auch die zu dem Kreis der Steyr-Werke gehörenden Wager-Puch-Werke haben eine Reihe von Aufträgen erhalten. Außerdem sind die Werke jetzt auch wieder in der Lage, ausländische Aufträge über größere Exportaufträge aufzunehmen. Im Leobener Industriegebiet hat das Unternehmen Donawitz seit dem 15. März bereits 400 Arbeiter neu einstellen können. Zur Zeit wird eine große technische Verbesserung der Betriebsanlage vorbereitet, und es werden die Pläne für große Betriebserweiterungen ausgearbeitet, durch die einige tausend neue Arbeiter neue Beschäftigung finden werden.

Auf Grund der Vereinbarungen des Generalinspektors für das deutsche Straßenwesen, Dr. Ing. Tobi, und dem österreichischen Minister für Handel und Verkehr, Dr. Fischböck, in Wien wurde der österreichischen Straßenverwaltung ein Betrag von 15 Millionen Schilling zur Verfügung gestellt. Dieser Betrag ist ausschließlich dafür zu verwenden, nach einem zwischen dem Österreichischen und den deutschen Stellen beschlossenen Plan die Straßen in den Fremdenverkehrsgebieten Österreichs bis zum Sommer dieses Jahres staubfrei zu machen.

Im Gaswerk Leopoldsdorf in der Wiener Vorstadt Floridsdorf fand ein Betriebsappell statt, an dem die gesamte Belegschaft von 1000 Mann, meistens mit ihren

Familienmitgliedern, teilnahmen, ferner 74 Arbeiter und acht Angestellte, die unter dem gestrigen System wegen Beteiligung an dem Ausfall im Februar 1934 entlassen worden waren. Darunter befinden sich auch zwei Arbeiter, die zum Tode durch den Strang verurteilt und in letzter Stunde zu lebenslänglichem Kerker begnadigt worden waren.

Bürgermeister Dr. Neubacher sprach bei dem Appell über das Ausbauprogramm, das besonders für Wien in schnellstem Tempo durchgeführt werden müsse. Danach sollen in Wien die Gas- und Elektrizitätswerke ausgebaut werden, und neue mächtige Siedlungen entstehen. Es werden Wasser- und Ausstellungshallen errichtet, die den Vergleich mit Städten ersten Ranges in der Welt aushalten und Ausstellungen von Weltrenomen aufnehmen können. Die Vorbereitungen für den Bau des großen Donauhafens seien bereits im Gange. In wenigen Wochen müssten die Ausbaumassnahmen lauten. Weiter gab der Bürgermeister bekannt, daß sich Wien bis zum 8. Oktober auf die Rechtsabordnung umgestellt haben müsse.

Zu der Wiedereinstellung der gemahregelten Arbeiter und Angestellten in den Betrieb erklärte Dr. Neubacher, es sei ihm eine ungeheure moralische Genugtuung, an dieser Aktion mitzuwirken. Diese Aktion sei eine tiefste nationalsozialistische. Einer der damals zum Tode verurteilten Arbeiter dankte dem Bürgermeister in bewegten Worten für die Wiedereinstellung.



Der Führer hat dem deutschen Volke eine Wehrmacht wieder gegeben, wie sie einer Großmacht zukommt. Sie schützt die deutsche Arbeit und den deutschen Aufbau. Reinen Dank dem Schmied des deutschen Schwertes: Dein Ja am 10. April.

## Einheitsfront gegen Prag

Bei den Verhandlungen über die letzte Sitzung des Prager Parlaments lag, mußte unwillkürlich an das Kapitel aus dem Buche des Führers „Mein Kampf“ denken, in dem Adolf Hitler das fürchterliche, ihn anekelnde Töhuwobohu schildert, das er erleben mußte, als er in seinen Wiener Wanderjahren einmal das Parlament des kaiserlich-königlichen Vielvölkerstaates besuchte. Auch dort ein Kampf nationaler Minderheiten um ihr Selbstbestimmungsrecht, auch dort ein Stimmengewirr wie in Babylon. In Adolf Hitler, einem achtzehnjährigen, einem „Mann aus dem Volke“, einem unbekanntem Soldaten im Heer der Arbeiter, ohne Mandat und Stimme, reifte damals die Erkenntnis, daß das Deutschland dieses Staates vor dem Untergang nur dann bewahrt werden könne, wenn es sich vom Hause Habsburg trennt und zurückfindet zum großen gemeinsamen Deutschen Reich; in diesen Tagen hat der Führer, was damals noch ein theoretisches und überdies für einen Oesterreicher hoch- und landesverräterisches Programm war, in die Tat umgesetzt, und wir danken's ihm am 10. April.

Auch die Tschechen forderten im Wiener Parlament die Zertrümmerung der österreichisch-ungarischen Doppelmonarchie, und sie haben, als das morsche Reich 1918 zusammenbrach, ihr Teil dazu beigetragen. Sie taten's unter großen Versprechungen. Sie taten's unter der Devise: Nie wieder Nationalitätenstaat! Sie gaben vor, einen reinen Nationalstaat gründen zu wollen. Aber um seine Grenzen „abzurunden“, säßten sie — man kann es beim besten Willen nicht anders bezeichnen — Landkarten und Bevölkerungsdifferenz, die sie den Friedensmachern und Staatsgründern in Versailles, St. Germain und Trianon vorlegten. In dem berühmten Memorandum III bezeichneten sie beispielsweise sämtliche sudetendeutsche Gebiete als „Anhangsgebiete“, in denen angeblich bis zu 40 v. H. Tschechen wöhnten. Als der fromme Betrug bei der Volkszählung von 1921 herauskam, war es zu spät. Der Staat war gegründet, und in ihn hineingepreßt waren dreieinhalb Millionen Sudetendeutsche, zwei Millionen Slowaken, 700 000 Ungarn, 500 000 Karpatenrussen und 100 000 Polen. Daß diese nackten Riffen lagen wenig, wenn man ihnen nicht die Zahl des „Staatsvolkes“, der Tschechen selbst, gegenüberstellt. Erst dann entfährt es sich, daß hier im Namen des Selbstbestimmungsrechtes der Völker, unter der Aufsicht der Väterdemokraten der ganzen Welt und mit den heißen Wünschen der Pazifisten Genfer Schloßes eine Diktatur, eine Fremdberrschaft und infolgedessen ein Explosionsherd geschaffen wurden, die ihre Gleichen suchen. Die Gesamtzahl der Tschechen nämlich beträgt ganze sechs einhalb Millionen. Das heißt: Gegenüber der Summe der Nationalitäten, die man in Prag und anderswo so gern als „Minderheiten“ bezeichnet, befinden sich die Tschechen selbst durchaus in der Minderheit. Die Verhältniszahl lautet 6,85 Millionen „Minderheiten“ gegen 0,50 Millionen Tschechen. Wenn diese Unterlegenheit des „Staatsvolkes“ in den Abstimmungsresultaten der parlamentarischen Körperschaften noch nicht überall in demselben Stimmverhältnis zum Ausdruck gelangt, so liegt das allein daran, daß ihre Zusammensetzung schon längst nicht mehr den tatsächlichen Gegebenheiten entspricht. Denn seit den letzten Wahlen im Jahre 1935 hat sich mancherlei geändert. Konnte man früher noch von politischen Parteien sprechen — gab es also „deutsche“ Sozialdemokraten und tschechische Sozialdemokraten, gab es den deutschen „Bund der Landwirte“ und die tschechischen Kararier —, so haben sich in der Zwischenzeit die parteimäßigen Grenzen immer mehr verwischt. An ihre Stelle sind Gliederungen getreten, die mehr

## Zwanzig Lager des Arbeitsdienstes in Oberösterreich Große Kultivierungsaufgaben - Hilfe für die notleidenden Bergbauern

Wien, 1. April.

Reichsarbeitsführer Konstantin Hierl hat eine Reise durch die österreichischen Länder zur Feststellung der ersten Arbeitsaufgaben in dem ins großdeutsche Reich heimgekehrten Land begonnen.

Zur Einleitung des alsbaldigen Einsatzes des Arbeitsdienstes sind zunächst die Standorte für sechs Lager in Oberösterreich festgelegt worden. Es handelt sich hierbei als Arbeitsaufgabe zunächst um die endgültige Kultivierung des Wiener Moores, dessen Durchführung am bisherigen System gescheitert war. Dort wird das erste Lager errichtet. Aus dem Moor wird eine große Zahl von Bauernsiedlungen entstehen; außerdem ist mit der Gewinnung von etwa 40 Millionen Kubikmeter wertvollen Brennstoffes zu rechnen. Weiter werden größere Wasserbauten an der Trautnach, an der Raarn und an der Ager durchgeführt. Ferner wird sofort mit dem Ausbau von sogenannten Güterwegen an der tschechischen Grenze begonnen. Dieser Ausbau der Verbindungswege zwischen den Bauernhöfen und den Verkehrsstrahlen, der von den Bergbauern bei ihrer Notlage selbst nicht vorgenommen werden konnte, ist mit

einem Schlage das schwierige Verkehrsproblem dieses im tiefsten Elend liegenden Teiles der österreichischen Bauernschaft.

Die genannten Projekte bilden aber nur den Anfang zu einem sehr viel stärkeren Einsatz des Arbeitsdienstes, der allein in Oberösterreich in absehbarer Zeit bis 20 Arbeitslager umfassen wird.

### Anschlußwege für 100 000 Bauernhöfe

Es gibt in Oesterreich rund 100 000 Bauernhöfe, die noch keine Anschlußwege an das allgemeine Verkehrsnetz haben oder höchstens über Karrenwege verfügen. Es handelt sich nun darum, diesem Uebelstand abzuhelfen und auch den entlegensten Hof dem Verkehrsnetz anzuschließen. Zu diesem Zweck ist der Bau von 11 000 Wegen mit einer Länge von 45 000 Kilometer geplant. Der Bau ist in ungefähr 15 Jahren durchführbar. Für die Arbeiten soll zum Teil auch der Arbeitsdienst herangezogen werden. Auch die Wasserversorgung zahlreicher Gebiete, besonders in den Karpaten, ist geplant.

## Der Führer heute in Stuttgart

Stuttgart, 1. April.

Zur übergroßen Freude der Bevölkerung von Weidensberg trat der Führer nach seiner großen Rede in Frankfurt am Main um die Witternachtsstunde in der schönen Neckarstadt ein. Trotz der späten Stunde waren die Straßen vom Bahnhof zum Hotel dicht besetzt. Auch am Freitagvormittag war die Stadt am Neckar das Ziel Tausender von Volksgenossen, die aus dem Reich und aus dem ganzen Reichard nach Weidensberg zusammengeströmt waren, um den Führer zu grüßen.

Der Führer wird am heutigen Freitagabend in der Stuttgarter Schwabenhalle vor den schwabischen Volksgenossen sprechen. Stuttgart und darüber hinaus der ganze Gau Württemberg-Hohenollern ist gerührt, den Schöpfer und Wollender des geeinten großen Reiches wie einen Triumphtor zu empfangen.

### Sandtschreiben des Führers an v. Frick

Berlin, 1. April.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat dem Generalobersten Freiherrn von Frick zur Wiederherstellung seiner Gesundheit in einem Sandtschreiben seine besten Wünsche ausgesprochen.

## Otto Planettas letzter Wille

Berlin, 1. April.

„Wille und Macht“ veröffentlicht das Testament Otto Planettas, des großen Märtyrers der Partei in Oesterreich, der als eines der vielen Opfer des Dollfuß-Schuldnings-Systems sein Leben geben mußte. Das Testament, überschrieben „Mein letzter Wille“, datiert vom 31. Juli 1934, dem Tage, an dem der Genet an ihm und Franz Holzweber sein schauriges Wert vollzog, lautet:

„Frei von Zwang, bei vollen Sinnen, gebe ich hiermit meinen letzten Willen bekannt: 1. Meinen Leichnam wünsche ich in H-Uniform einzukleiden. Ich wünsche zur Bestattung nach München zu meinen Verwandten übergeführt zu werden. Meine Verwandten bitte ich, meinen Leichnam in die österreichische Heimat zurückzuführen, wenn die nationalsozialistische Idee hier zur Durchbruch gekommen ist. 2. Meine Wohnungseinrichtung sowie mein gesamtes Vermögen vermachte ich meiner Frau.“

### Goldenes Ehrenzeichen für Schulenburg

Berlin, 1. April.

Der Führer hat dem H-Obergruppenführer Generalmajor Graf Friedrich von der Schulenburg anlässlich seines 39jährigen Militärjubiläums das Goldene Ehrenzeichen der NSDAP verliehen.